

Beschluss

des Innovationsausschusses beim Gemeinsamen Bundesausschuss gemäß § 92b Absatz 3 SGB V zum abgeschlossenen Projekt *TeamBaby* (01VSF18023)

Vom 25. Juli 2025

Der Innovationsausschuss beim Gemeinsamen Bundesausschuss hat im schriftlichen Verfahren am 25. Juli 2025 zum Projekt *TeamBaby* - *Sichere, digital unterstützte Kommunikation in der Frauenheilkunde und Geburtshilfe* (01VSF18023) folgenden Beschluss gefasst:

- I. Der Innovationsausschuss spricht für das Projekt *TeamBaby* keine Empfehlung aus.

Begründung

Das Projekt hat eine Kommunikationsintervention für Mitarbeitende sowie Gebärende auf Basis eines sozialkognitiven Modells zur Verhaltensänderung an den Geburtshilfezentren der Unikliniken Frankfurt und Ulm entwickelt und wissenschaftlich evaluiert. Mithilfe teils digitaler Schulungsmethoden sollte das Bewusstsein für die Bedeutung sicherer Kommunikation gefördert, diese verstärkt angewendet und die Selbstwirksamkeit gestärkt werden. Somit sollte die Kommunikation zwischen allen Beteiligten verbessert und primär das Auftreten vermeidbar unerwünschter Ereignisse (VUE) in der Geburtshilfe (wie z. B. allergische Reaktionen aufgrund fehlerhafter Dokumentation) reduziert und die Sicherheit in der Versorgung gesteigert werden. Zur Umsetzung des Projekts wurde ein Mixed-Methods Ansatz gewählt (u. a. Analyse von qualitativen Interviews sowie Routinedaten der Kliniken).

Das Projekt gliederte sich in mehrere aufeinander aufbauende Phasen. In der Vorbereitungsphase wurde ein Katalog mit Kriterien unerwünschter Ereignisse (z. B. allergische Reaktionen, Nabelschnurvorfälle, Medikationsfehler) erstellt und Kategorien für Vermeidbarkeit identifiziert (z. B. Fehler in der Organisation, Diagnose, Medikation sowie inadäquate fetale Überwachung). Mittels qualitativer Interviews mit Mitarbeitenden wurden Ressourcen und Barrieren bei der Implementierung von Kommunikationsinterventionen aufgezeigt (z. B. zur Personal- und Ressourcenausstattung sowie Anerkennung beruflicher Fähigkeiten). Abschließend erfolgten Workshops mit Expertinnen und Experten zur Interventionsentwicklung. In der ersten Interventionsphase wurde ein Prä-Post Vergleich zur Evaluation der Mitarbeitenden-Schulung durchgeführt. Dabei zeigte sich, dass sich die Kommunikationskompetenzen nach der Schulung statistisch signifikant verbesserten. Die Erhebung erfolgte im Selbstbericht mit Hilfe von selbstentwickelten Fragebögen. Ebenfalls zeigte sich für die Selbstwirksamkeit, mit schwierigen Situationen umzugehen, ein Trainingseffekt. Um die Prävalenz von VUE zu ermitteln, wurden in der Vorbereitungsphase 2.865 Geburten des Universitätsklinikums Ulm retrospektiv für das Jahr 2018 ausgewertet und für den Prä-Post Vergleich mit 2.846 Geburten aus dem Jahr 2020 verglichen. Aufgrund projektinterner Schwierigkeiten war die Auswertung der VUE für das Klinikum Frankfurt sowie die damit assoziierten Kosten nicht möglich. Die Ergebnisse des verbleibenden Zentrums in Ulm zeigten, dass sich die VUE im Verhältnis zu den unerwünschten Ereignissen (UE) vor und nach den Schulungen

reduzierten. In der zweiten Interventionsphase wurde eine randomisiert kontrollierte Studie (RCT) sowie Interviews mit Gebärenden durchgeführt. Das Kommunikationsverhalten verbesserte sich nach der Schulung in der Interventions- (IG) als auch der Kontrollgruppe (KG), jedoch stärker in der IG. Gleiches galt für die selbstberichteten VUE, die Selbstwirksamkeit und Planung. Die Mehrheit der Befragten schätzte die Schulung sowohl für Fachkräfte als auch für werdende Eltern als gewinnbringend ein, wenngleich organisatorische Probleme teilweise zu einer verzögerten Behandlung führten. In der dritten Interventionsphase wurden zwei RCT mit Teilnehmenden aus den Kliniken sowie mit deutschlandweit rekrutierten Teilnehmenden zur Evaluation des Online-Schulung in Form der TeamBaby-App durchgeführt. Das Kommunikationsverhalten verbesserte sich im zeitlichen Verlauf für alle Gruppen, jedoch durch die App statistisch signifikant weniger im Vergleich zur Online Schulung. Selbstwirksamkeit und Planung verbesserte sich durch die App über die Zeit, aber nicht im Vergleich zur KG bzw. zur Online-Schulung. Hinsichtlich der Sicherheit berichteten Teilnehmende der Online-Schulung statistisch signifikant weniger VUE. Demgegenüber nahmen Nutzende der App diese verstärkt wahr. Die Ergebnisse der deutschlandweiten Rekrutierung haben aufgrund der geringen Analysedaten keine Aussagekraft.

Die Methoden der Vorbereitungsphase waren weitgehend angemessen. Die Aussagekraft der Befragung der Mitarbeitenden ist aufgrund der fehlenden parallelen KG eingeschränkt. Die Intervention für Gebärende wurde mit einem RCT und qualitativen Interviews evaluiert, was prinzipiell angemessen ist. Allerdings sind die Ergebnisse des RCT aufgrund der Abweichung vom Studiendesign, des hohen Drop-Outs und der teilweise nicht randomisierten Zuweisung potenziell hoch verzerrt und die Aussagekraft massiv eingeschränkt. Im Anschluss wurde die Intervention als App weiterentwickelt und in zwei Studien evaluiert. Deren Evaluation war aufgrund des hohen Drop-Outs nicht durchführbar.

Der Innovationsausschuss spricht auf Basis der Ergebnisse sowie der bestehenden Limitationen keine Empfehlung aus. Die Versorgung von Schwangeren und Gebärenden haben eine hohe gesellschaftliche Relevanz. Aus diesem Grund fördert der Innovationsausschuss beim Gemeinsamen Bundesausschuss weitere Projekte, die darauf abzielen, die geburtsmedizinische Versorgung weiterzuentwickeln wie z. B. *SichereGeburt* (01NVF21103), *FeMaR* (01VSF24052) oder das bereits beendete Projekt *M@dita* (01NVF18026).

- II. Dieser Beschluss sowie der Ergebnisbericht des Projekts *TeamBaby* werden auf der Internetseite des Innovationsausschusses beim Gemeinsamen Bundesausschuss unter www.innovationsfonds.g-ba.de veröffentlicht.

Berlin, den 25. Juli 2025

Innovationsausschuss beim Gemeinsamen Bundesausschuss
gemäß § 92b SGB V
Der Vorsitzende

Prof. Hecken